

Bloody Sunday-Priester Edward Daly (1933-2016)

„Fearless Peace-BUILDER“

Das Foto von Dr. Edward Daly, wie er mit einem blutigen Taschentuch versucht, freies Geleit für den Abtransport eines tödlich verwundeten Opfers des 'Blutsonntags' von Derry zu erreichen, ging um die Welt als eines der eindrucksvollsten Bilder des Nordirlandkonflikts.

Daly, ursprünglich aus Belleek in Co. Fermanagh, war damals, am 30. Januar 1972, als er Zeuge des Übergriffs britischer Soldaten auf unbewaffnete Demonstranten wurde, ein 39-jähriger Kaplan an der St. Eugene's Cathedral in Derry, wo er seit 1962 als Priester gewirkt hatte. Er hatte seine Ausbildung am St. Columb's College in Derry erfahren, und seine Priesterausbildung am Pontifical Irish College in Rom vollendet. Nach seiner Priesterweihe 1957 war seine erste Station als Kaplan in Castlederg, Co. Tyrone. Von 1974 bis 1994 war er Bi-

schof von Derry. Er musste diese Position aufgeben, nachdem er einen Schlaganfall erlitten hatte, fungierte aber bis Februar 2016 als Kaplan für das Foyle Hospice in Derry. 2015 erhielt er die Ehrenbürgerwürde der Stadt Derry. 2011 machte Bischof Daly noch einmal von sich reden, als er in seinem Buch 'A Troubled See' über sein Leben reflektierte und die Meinung vertrat, dass in der modernen Katholischen Kirche ein Platz für verheiratete Priester sein müsse.

„Edward Daly war ein Volksbischof“, sagte SDLP-Chef Colum Eastwood: „Da gab es keine Distanz. Er war Teil des Volkes, und deshalb haben die Leute ihm vertraut.“ Für viele außerhalb Derrys, fügte er noch hinzu, „wird die Erinnerung an Bischof Daly für immer mit dem ikonischen Bild verknüpft sein, das am Bloody Sunday eingefangen wurde. Dieser einzigartige Moment warf ein Schlaglicht auf das Mitgefühl und den Mut dieses Mannes im Angesicht der Gewalt. Es war und bleibt ein Bild, das die Geschichte seines Lebenswerkes verkörpert.“

„Bishop Edward wird in Erinnerung bleiben als ein furchtloser Friedensstifter“, sagte Erzbischof Eamon Martin von Armagh, der Katholische Primat Irlands: „Seine Tapferkeit offenbarte sich auch in seiner festen Überzeugung, dass Gewalt, egal von welcher Seite der Troubles, zwecklos war und moralisch nicht zu rechtfertigen.“

Martin McGuinness nannte Daly „eine konstante Größe über mehr als 40 Jahre, in guten wie schlechten Zeiten in der Stadt.“ Bischof Daly, sagte er, „ist im Grunde eine eher schüchterne Person gewesen, nicht jemand, der die Schlagzeilen gesucht hat, aber er ist in die Schlagzeilen katapultiert worden wegen Bloody Sunday, als er versuchte, Jackie Duddy zu helfen.“ Der EX-IRA-Kommandeur von Derry sagte auch, Bischof Daly sei der IRA immer kritisch gegenüber gestanden und „allen, die in den Konflikt verwickelt waren.“



Das Bild, das durch die ganze Welt ging, Bloody Sunday, damals am 30. Januar 1972. Fr Edward Daly schwenkt ein weißes Taschentuch, als der schwerverwundete Jackie Duddy abtransportiert wird.



Ein Mann erlebt den Blutsonntag

aus **irland journal** V, 1.94, von Dagmar Kolata

Pater Edward Daly war seit zehn Jahren Priester in der Bogside. Er wußte, daß die Demonstration gegen die Internierung am 30. Januar gewaltige Ausmaße annehmen würde. Er hatte eines seiner Pfarrkinder, das interniert gewesen war, besucht. „Ich habe ihn nicht erkannt, und er hat mich nicht erkannt. Er war zum mummelnden Schwachkopf geworden.“

Vier Jahre Ausschreitungen in der Bogside sagten ihm, daß es zu Steinwürfen und zu Schlägereien kommen würde. Gewöhnlich hatte er bei jeder Demonstration den Kells Walk in der Bogside aufgesucht, wo einige ältere Leute lebten, die sich vor allem vor dem CS-Gas fürchteten. Diese Leute hatte er bei zahlreichen Gelegenheiten ausquartiert.

Bevor er die St.-Eugene's-Kathedrale verlassen konnte, mußte er die Messe lesen. Pater O'Neill, einer seiner Kollegen, trat am Altar zu ihm und flüsterte ihm zu, die Kirche sei von Fallschirmjägern umzingelt. Er sagte es seiner Gemeinde und hieß sie ruhig nach Hause gehen. Als eine der Frauen an den Soldaten draußen vorbeiging, hörte er sie sagen: „Die verdienen es nicht einmal, ignoriert zu werden.“

Er legte sein Meßgewand ab und eilte ins Demonstrationsgebiet. Die Menschenmenge war gewaltig, doch alle schienen guter Dinge zu sein. Als man sich den britischen Barrikaden in der Williams Street näherte, steuerten die Organisatoren den Zug zurück in Richtung Free Derry Corner. Dort mischte sich Daly unter die Leute. Ein Großteil wollte schon heimgehen, anstatt sich zum hundertsten Mal die Bürgerrechtsplatte anzuhören. Bernadette Devlin war als Rednerin angekündigt worden.

„Da fielen zwei Schüsse hinterm Sortieramt der Post, wo zwei Fallschirmjäger Position bezogen hatten. . . Wir wußten, das waren keine Gummikugeln, und die Leute drängten zu den Mauern. . . Da erfuhr ich, daß zwei Leute erschossen worden waren – ein Mann mittleren Alters und ein halbwüchsiger Junge.“

Er machte sich sofort auf den Weg in die Abbey Street, wo er jedoch erfuhr, daß man die beiden in ein Haus gebracht hatte und daß ein Priester bei ihnen war.

„Dann fühlten wir, daß etwas nicht in Ordnung war. . . Ich muß betonen, daß das Steinewerfen völlig aufgehört hatte. . . Wir hörten den Lärm von schweren Motoren, die aufdrehten, und ich schaute über das öde Gelände zur Sackville-Straße hinüber und sah drei oder vier Panzerwagen, die auf uns zubrausten, und Soldaten, die ihnen im Laufschrift folgten. Das hatte ich schon viele Male erlebt, und ich beschloß zu laufen und von dort wegzukommen, denn ob Sie um den Hals einen Priesterkragen oder ein Hundehalsband tragen, das bleibt sich doch gleich. . .

Ich nahm die allgemeine Richtung und lief auf die mehrstöckigen Häuser (Rossville) zu und hatte eben den Innenhof erreicht. . . Alles rannte, manche lachten sogar, die Leute hatten echten Humor, aber Panik herrschte keine. . . Man glaubte, die Soldaten würden in die Gegend

kommen und dann stehen bleiben. Doch als der Panzerwagen weiter auf uns zuhielt, waren wir plötzlich alarmiert. Den Leuten dämmerte es, daß etwas anderes im Gange war. Ich erinnere mich an einen Jungen, der über mich lachte. Ich bin kein Athlet, und ein eleganter Läufer bin ich auch nicht. Das war wohl der Grund, warum er lachte. Er war richtig fröhlich. . . doch plötzlich keuchte er, warf die Hände in die Luft und fiel auf sein Gesicht. Ich dachte, eine Gummikugel oder so was habe ihn getroffen, und ich lief weiter, weil ich glaubte, er sei nur hingefallen und würde wieder aufstehen.“

Da wurde hinter ihnen heftiges Feuer eröffnet, und jetzt brach echte Panik aus. Pater Daly tauchte in einem schmalen Gang, die Leute rissen an einem Holztor, um hineinzukommen. Er entdeckte eine niedrige Mauer und ging dahinter in Deckung.



Pater Edward Daly blickt in der Rossville-Siedlung auf den Platz hinab, wo das Massaker am Blutsonntag stattfand. Pater Daly mußte Derry für einige Zeit verlassen, denn er konnte den Alptraum nicht mehr ertragen. Dann wurde er – und das war wohl einer der glücklichsten Einfälle der Kirchenhierarchie – zum Bischof von Derry geweiht.

Als das Schießen nachließ, dachte er an den Jungen, der gestürzt war, und er bezog eine Position, aus der er den nötigen Überblick hatte. Der Junge lag immer noch dort, glatt auf dem Gesicht. Der Priester verließ seine Deckung und erreichte den Jungen zugleich mit einem Sanitärer vom Roten Kreuz.

„Er hatte schrecklich viel Blut verloren. Wir schoben sein Turnhemd hoch und sahen ein großes blutiges Loch. . . Er fragte mich: „Muß ich sterben?“, und ich sagte: „Nein“, aber ich gab ihm die Sterbesakramente. Da fing die Schießerei wieder an, und ganz nah bei mir schlug eine Kugel ein. Ich lag flach neben ihm und dem Sanitäter. . . Ich versuchte mit dem Verwundeten zu reden und ihn zu beruhigen. Er war verwirrt und fassungslos, hielt meine Hand und drückte sie. . . Wir schienen uns aneinander festzuhalten. Der junge Sanitäter, erst 16 Jahre alt, fing an zu weinen. Wir alle weinten.“

Die Leute um uns herum, die zuschauten, hatten den Eindruck, als schössen die Soldaten auf uns. Ich weiß es nicht. Wir lagen flach am Boden, und die Soldaten waren gar nicht weit weg. Niemand schoß auf sie, sie schossen auf uns. Ein achtzehnjähriger Bursche namens Bridge rannte an uns vorbei und schrie: „Erschießt mich, erschießt mich, erschießt nicht den Priester!“, und hysterisch tanzte er vor mir hin und her. . . und er tanzte vor einem Panzerwagen. . . Ich sah, wie sich einer der Soldaten hinkniete, zielte und auf ihn schoß. Völlig hysterisch warf er die Arme in die Luft, dann stolperte er und tanzte wie wahnsinnig auf dem Platz herum und verschwand.“

In einer Feuerpause krochen einige Männer hinaus und brachten den Jungen in Sicherheit, doch nun setzte das Feuer wieder ein.

„Wir erreichten den Anfang der Straße, bogen um die Ecke und legten das Kerlchen hin. . . Ich kniete neben ihm und sagte zu ihm: ‚Schau, Sohn, wir haben dich rausgebracht.‘ Aber er war tot. . . Er war sehr jung. . . gerade siebzehn, doch er sah aus wie zwölf . . . ein ganz kindliches Gesicht. . . Sein Name war Jackie Duddy.“



Bild und Text aus: Jil & Leon Uris, Irland, Schreckliche Schönheit. Das Buch ist in der BRD leider vergriffen, in Irland ist die englische Version „Irland – A Terrible Beauty“ noch im Handel.

Dieser Artikel stammt aus dem 11. III, 2/92. Wir haben ihn für unserer neuen Leser wiederholt, um ihnen den Tag ins Gedächtnis zu rufen, an dem Bischof Daly über die Grenzen Irlands hinaus bekannt wurde.

Mit einem Bedauern, das weit über kirchliche Kreise hinausging, hat die irische Öffentlichkeit Ende Oktober die Rücktrittserklärung von Dr. Edward Daly, Bischof von Derry, aufgenommen. Der 59-jährige, der im Februar einen Schlaganfall erlitten hatte, sah sich aus gesundheitlichen Gründen zu diesem Schritt gezwungen.

Der „Hirte der Bogside“ – damals noch ein einfacher katholischer Pfarrer in dieser Gemeinde Derrys – rückte am 30. Januar 1972 ohne sein Zutun ins Interesse der Weltöffentlichkeit: Derrys „Bloody Sunday“, an dem eine Friedensdemonstration mit 32 Toten und zahllosen Verletzten endete. Edward Daly wurde beinahe selbst erschossen, als er einem 16-jährigen die Sterbesakramente gab. Das Foto, auf dem Edward Daly ein großes weißes blutbeflecktes Taschentuch schwenkt, in dem Versuch, einen der Verletzten durch die Reihen der britischen Fallschirmjäger ins Krankenhaus zu schaffen, ging um die Welt.

Dr. Daly wurde 1933 in dem kleinen Grenzstädtchen Belleek in der Grafschaft Fermanagh geboren. Am 16. März 1957 für das Bistum Derry zum Priester geweiht, arbeitete er zunächst als Kaplan in Castleberg in der Grafschaft Tyrone, ehe er 1962 in die Gemeinde von St. Eugene's in Derrys Bogside versetzt wurde. 1974 wurde er zum Bischof von Derry ernannt, dem viertgrößten Bistum Irlands. Die meisten der 240.000 Katholiken dieser Diözese mit einer Gesamtbevölkerung von 300.000 leben in Nordirland.

Zwar ging Edward Dalys Engagement über die Grenzen seines Bistums hinaus – er hatte einen guten Kontakt zu den Medien und war die treibende Kraft hinter der Gründung des katholischen Pressebüros, zu Beginn der 80er Jahre war er Sprecher der irischen Bischofskonferenz und aktives Mitglied in diversen Kommissionen der Bischofskonferenz – aber die „Bloody Sundays, Bloody Fridays and Bloody Saturdays“, wie er kurz vor seinem Rücktritt in einem Interview sagte, haben das Leben dieses Geistlichen geprägt und letztlich auch ihren Zoll von seiner Gesundheit gefordert. 31 Jahre lang hat er, als Priester und später als Bischof, mit und in diesen Unruhen gelebt. Seit seiner Ernennung zum Bischof hat er an der Beerdigung von 160 Katholiken teilgenommen, die den „troubles“ zum Opfer gefallen waren. Edward Daly hat die „troubles“ in allen Lagern und auf allen Ebenen miterlebt, war mit Angst, Haß, Verzweiflung, aber auch Hoffnung, Mut und Versöhnung auf Tuchfühlung.

Dr. Dalys Zivilcourage und Unerschrockenheit wurden von Freund und Feind anerkannt. Unermüdlich hat er Ungerechtigkeiten gegenüber nordirischen Katholiken angeprangert; er war eine der ersten Persönlichkeiten im öffentlichen Leben, die sich für eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die „Birmingham Six“ einsetzten. Unerschrocken und unmißverständlich hat er Gewalttätigkeit auf allen Seiten, insbesondere die der IRA verurteilt und sich nie hinter Floskeln versteckt.

Die irische Bischofskonferenz hat einen ihrer führenden und richtungsweisenden Köpfe verloren, aber den Menschen von Derry bleibt eine Hoffnung: sobald es sein Gesundheitszustand wieder erlaubt, wird Edward Daly zu ihnen zurückkehren und wieder in den Dienst seiner Gemeinde treten.

Dagmar Kolata



Als **Blutsonntag** (auch Blutiger Sonntag, englisch Bloody Sunday, irisch Domhnach na Fola) wird in Nordirland der 30. Januar 1972 bezeichnet. An diesem Tag wurden in der nordirischen Stadt Derry bei einer Demonstration für Bürgerrechte und gegen die Internment-Politik der britischen Regierung unter Edward Heath 13 Menschen von Soldaten des britischen Parachute Regiment erschossen und 13 weitere angeschossen. Da die Opfer unbewaffnet waren, führte das Ereignis zur Eskalation des Nordirlandkonflikts. Erst spät nahm die britische Regierung Stellung zu dem Ereignis: Am 15. Juni 2010 bat der britische Premierminister David Cameron im Namen der Regierung um Verzeihung für die Taten der britischen Soldaten. **aus: Wikipedia**

Pater Edward Daly war seit zehn Jahren einfacher Priester in der Bogside. Er mischte sich am 30.1. unter die Leute. ... Und die Geschichte dazu hatten wir in der (längst vergriffenen) „Derry-Ausgabe 2.1992 niedergeschrieben. Dagmar Kolata, unsere damalige, leider auch verstorbene Korrespondentin für alle kirchlichen Angelegenheiten, schrieb damals von einer der glücklichsten Einfälle der Kirchenhierarchie, ihn später dann zum Bischoff von Derry zu ernennen.

Und hier, zum dramatischen Bild, eine kurze Videosequenz:

<http://www.derryjournal.com/news/bishop-edward-daly-dies-1-7516173>

Robert Dunbar (1940-2016)

Irlands Kinderbuch-Champion

Lehrer, Rezensent, Kritiker, Herausgeber - egal, welchen Hut Robert Dunbar trug, immer hatte er nur eines im Sinn: die Förderung der Literatur für Kinder und Jugendliche. Er war zeitlebens ein Champion der Kinder- und Jugendbuchliteratur, seine Beiträge in der Irish Times über 27 Jahre hinweg, stellten viele neue Autoren vor und rückten das Kinder- und Jugendbuch ins öffentliche Interesse.



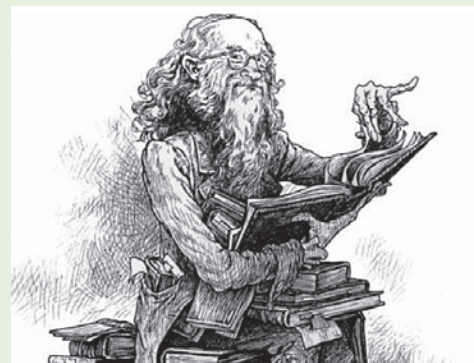
In Dunseverick, Co. Antrim geboren, ging Robert Dunbar im nahegelegenen Bushmills zur Schule, studierte dann an der Queen's University in Belfast (zur gleichen Zeit übrigens wie Seamus Heaney) und wurde Lehrer in Coleraine und Magherafelt, Co Derry. 1980 zog die Familie (er hatte 1964 geheiratet und hatte nun einen Sohn und eine Tochter) nach Dublin um, wo er in Rathmines bis zu seiner Pensionierung 2005 am Church of Ireland College of Education lehrte. Er gab 1997 'Enchanted Journeys' heraus, eine Anthologie irischer Kinderliteratur, gefolgt von 'Secret Lands' (1998), einer Auswahl klassischer Geschichten für Kinder von Patricia Lynch. 1997 und 2001 veröffentlichte er zwei Kurzgeschichtensammlungen für Kinder, 'First Times' und 'Skimming'. Zusammen mit Gabriel Fitzmaurice edierte er 'Rusty Nails and Astronauts', eine Anthologie mit Kindergedichten.

In zahllosen Artikeln und Buchbesprechungen, Kommentaren und Vorträgen und Interviews unterstrich er, für wie eminent wichtig er es hielt, Kinder und Jugendliche für Bücher zu begeistern.

Und er tat es immer mit einer guten Prise Humor!

Robert Dunbar, der am 21. Juli nach langer Krankheit im Alter von 76 Jahren verstarb, war Mitbegründer der Children's Literature Association of Ireland, die mit dem Irish Children's Book Trust fusionierte und nun als Children's Books Ireland firmiert.

Als Dozent für Englisch und Kinderliteratur präsentierte er auch ein wöchentliches Radioprogramm. Er war darüber hinaus Herausgeber des Magazins 'Inis', war in der Jury für den Bisto Book of the Year Award und selbst Empfänger eines CBI Lifetime Achievement Award.



Robert Dunbar – gezeichnet vom Kinderbuch-Laureat PJ Lynch

PJ Lynch, Eoin Colfer und Patrick Ness gehörten zu den Autoren, die er gefördert hatte, und die ihm Tribut zollten. „Unersetzbar“ nannte ihn Jenny Murray von Children's Books Ireland: „Robert kannte sich aus, war weise und voller Humor – und natürlich enorm belesen. Er war ein Pionier, was das Studium der Kinderliteratur in Irland angeht – für viele verkörperte er ganz einfach die Kinderliteratur Irlands.“ Er konnte „direkt und witzig“ sein, so P J Lynch, „wenn er seine Liebe für eine gut erzählte Geschichte mit uns teilte.“



Leland Bardwell (1926-2016)

Schriftstellerin und Bohemian

„Sie lebte nach ihren eigenen Regeln,“ fasste ein Freund die 90 umtriebigen Jahre von Leland Bardwell zusammen - Autorin von fünf Romanen, einer Autobiografie und fünf Gedichtsammlungen, Mutter von sechs Kindern, und Mitglied der Dubliner Boheme.



Ihre Autobiografie trug den zutreffenden Titel 'A Restless Life' - darin sind zahllose Affären, Sexorgien und Alkoholexzesse festgehalten, auch, dass sie ihr erstes Kind in London zur Adoption freigab, dass sie sechs weitere Kinder zur Welt brachte, aber auch eine Abtreibung hatte - ein durch und durch chaotisches Leben!

1926 in Indien als die jüngste Tochter von John und Mary Hone geboren, kehrte die Familie kurz darauf nach Irland zurück, wo Leland - zusammen mit ihrem Bruder Noll und ihrer Schwester Paloma - in einem heruntergekommenen Georgianischen Haus in Leixlip, Co. Kildare aufwuchs. Ihre Schulbildung erhielt sie am Alexandra College, einer protestantischen Privatschule in Dublin. Aber ihr Vater, dessen Möbelfabrik zugemacht hatte, konnte ihr den Wunsch, am Trinity College zu studieren, nicht erfüllen.

Nach einer langen Affäre mit einem ihrer Vettern, und einem Kind von einem anderen Mann (das sie zur Adoption freigab), zog sie nach Schottland, wo sie Michael Bardwell traf, den sie 1948 heiratete. Dessen Schwester war mit dem Schrift-

steller Kingsley Amis verheiratet - und die Mutter von Martin Amis. Nach der Geburt von Zwillingen zog Leland Bardwell nach Kilkenny. Dort ließ sie ihren Mann sitzen, um mit dessen Bruder nach Paris durchzubrennen. Sie hatten eine Tochter, Jacky, bevor Leland nach London und zu ihrem Ehemann zurückkehrte. Dort begann sie flugs eine Affäre mit dem Nachbarn in der Wohnung über ihnen - während sie ihre Affäre mit ihrem Vetter fortsetzte....

Sie ließ sich schließlich scheiden und zog mit einigen ihrer Kinder nach Soho, wo sie Anthony und Therese Cronin traf, wie auch die Maler Lucien Freud und Francis Bacon und den Dichter Patrick Kavanagh - der prompt in ihr Wohnzimmer einzog, wo er auf einer Liege hauste, bis er Lelands Freundin Katherine Moloney traf, die er später heiratete.

Leland Bardwell selbst beschrieb ihr Leben als „ein Crescendo der Verücktheit“ - und das änderte sich

auch nicht nach ihrer Rückkehr nach Dublin mit einigen ihrer Kinder, nachdem sie sich in den jüngeren Fintan McLachlan verliebt hatte. Sie wohnten in einem Souterrain in Leeson Street - im Herzen der Dubliner Boheme, eine Zeit „endloser Partys“ - und hatten drei Kinder zusammen. Bardwell war Teil der Szene, die The Bailey in Duke Street und McDaid's Pub in Harry Street frequentierte - u.a. Brendan Behan, Patrick Kavanagh, John Jordan, Paul Durcan, Macdara Woods und Michael Hartnett.

Sie begann, Rezensionen für 'Hibernia' zu schreiben, und seit den 70er Jahren veröffentlichte sie dann regelmäßig, wurde 1975 Herausgeberin der Literaturzeitschrift 'Cyphers', und war Teil der Irish Writers Co-operative mit Desmond Hogan, Neil Jordan und Steve McDonagh. Ihr erstes Buch war 1977 'Girl on a Bicycle'. 1984 schrieb sie das Musical 'No Regrets' über das Leben von Edith Piaf.

Nach dem Tod von Patrick Kavanagh wurde Leland Bardwell eine seiner literarischen Nachlassverwalter. Kein einfacher Job, mit all den Prozes-

sen, die Kavanaghs Bruder Peter bis in die 90er Jahre anstrebte. Doch das hielt Leland Bardwell nicht davon ab, fünf Gedichtsammlungen herauszubringen, darunter 'The Mad Cyclist', 'The Fly and the Bed Bug' und 'The White Beach', sowie Romane über ihr Londoner Leben - 'That London Winter', 'The House' und 'There We Have Been'. Ihre Memoiren, 'A Restless Life', erschienen 2009.



Henry McCullough (1943-2016)

Er spielte mit Paul McCartneys Wings, mit Pink Floyd und Joe Cocker

Kurz vor seinem 73. Geburtstag starb am 14. Juni Henry McCullough, einer der profiliertesten Rock-Gitarristen der Insel. Er war 1969 der einzige Ire in Woodstock, als er dort mit Joe Cocker einen Auftritt absolvierte.



© Declan Roughan

McCullough stammte aus Portstewart in Co Derry. In den frühen 60er Jahren wurde er von der Showband-Szene geprägt. Als er 1967 nach Belfast zog, war gerade das psychedelische Zeitalter angebrochen - er formte eine Band namens The People. Als die Band nach London zog, änderte Manager Chas Chandler den Namen in Éire Apparent. So tourte die Band mit Pink Floyd, Soft

Machine und The Move, sowie mit der Jimi Hendrix Experience und Eric Burdon & The Animals.

1968 schloss sich McCullough vorübergehend der Folkgruppe Sweeney's Men an - eines der allerersten Experimente in Folk-Rock. Zurück in London arbeitete er mit Joe Cokers Grease Band, mit der er in Woodstock den Beatles-Klassiker 'With a Little Help from my Friends' neu interpretierte - und seine Stimme ist auf Pink Floyds 'Dark Side of the Moon' klar und deutlich zu vernehmen: „I don't know, I was really drunk at the time.“ Die Frage war offenbar gewesen, wann er das letzte Mal die Kontrolle verloren habe.

McCullough spielte Leadgitarre bei 'Jesus Christ Superstar'. Dazu gab er ein Gastspiel auf dem Spooky Tooth-Album 'The Last Puff'. Er spielte für Marianne Faithfull, Roy Harper, Eric Burdon und Dr. Feelgood, und seine Stimme ist deutlich auf Pink Floyds 'Money' (auf dem epochalen Album 'Dark Side of the Moon') zu vernehmen. In Irland mischte Henry McCullough auch bei den legendären Fleadh Cowboys mit, als Pete Cummins diese 2011 wiederbelebte. Im selben Jahr veröffentlichte Henry McCullough sein letztes Soloalbum: 'Unfinished Business'.

1971 klopfte Paul McCartney an seine Tür. Er wollte ihn bei Wings dabei haben. Berühmt machte ihn sein Gitarrensolo auf der Hit-Single 'My Love'. Er spielte auch auf dem James Bond-Themensong 'Live and Let Die' (1973). „Es war eine Freude“, so Paul McCartney, nachdem er vom Tod Henry McCulloughs gehört hatte, „mit Henry, unserem großartigen Wings-Gitarristen, zu arbeiten. Er war ein super-talentierter Musiker mit einem herrlichen Sinn für Humor.“ Er fügte noch hinzu: „Das Solo, das er auf 'My Love' spielte, war ein Klassiker, den er spontan vor einem Live-Orchester hervorzauberte.“

McCullough hatte vor vier Jahren eine schwere Herzattacke erlitten, von der er sich nie wieder erholte. 2013 veranstalteten seine Freunde ein Benefizkonzert in Dublins Vicar Street für ihn. Christy Moore, Declan Sinnott, Mick Flannery, John Spillane, Sweeney's Men, die Fleadh Cowboys und Honor Heffernan waren unter den Mit-

wirkenden - und organisiert wurde das Ganze von Pete Cummins, seinem alten Kumpel von den Fleadh Cowboys, und dem Ex-Pogues-Manager Frank Murray. Ein weiteres Benefizkonzert, diesmal in London im Half Moon, brachte am St. Patrick's Day 2015 u.a. Paul Carrack, Nick Lowe, Andy Fairweather Low und Suggs von Madness auf die Bühne.

Henry McCullough und seine französische Frau Josie lebten die letzten Jahre in Ballywindelland, zwischen Coleraine und Ballymoney in Co. Antrim, in einem Haus, das sie liebevoll „Ballywonderland“ nannten.



Basil Blackshaw (1932-2016)

Irlands feinsten zeitgenössischen Maler

Im Alter von 83 Jahren starb Nordirlands bekanntester zeitgenössischer Maler Basil Blackshaw. Zunächst hatte er durch seine Impressionen vom Sport - vor allem Boxen und Pferderennen - Aufmerksamkeit erregt, ist aber später vor allem als Porträtmaler hervorgetreten.



Basil Blackshaw bei seinem BBC-Interview im Januar 2016

Sportszenen, Landschaftsbilder (die an seine ländliche Jugend erinnern), vor allem aber Porträts, u.a. von den Schriftstellern Brian Friel, Seamus Heaney, Jennifer Johnston, John Hewitt und Michael Longley, begründeten den Ruf von Basil Bradshaw als einem der herausragenden Maler Irlands. In Glengormley, Co. Antrim, geboren, wuchs Brad-

shaw in Boardmills, Co. Down auf, ging am Methodist College in Belfast zur Schule und studierte von 1948 bis 1951 am Belfast College of Art, gefolgt von einem Kunststipendium in Paris.

Blackshaw war seit 1977 Mitglied der Royal Ulster Academy. Der Arts Council of Northern Ireland organisierte 1995 eine große Retrospektive, die nicht nur in Belfast, sondern auch in Dublin, Cork und in Galerien in den USA zu sehen war. Das Ulster Museum zeigte 2002 einen Querschnitt seiner Werke.



Bradshaws berühmtes Porträt von Brian Friel

Für eine Ausstellung in der Fenton Gallery in Cork im Jahr 2005 arbeitete der Maler exklusiv 20 Monate lang an 15 neuen Bildern. Im Jahr darauf war, in Zusammenarbeit mit der Fenton-Galerie, Bradshaws Werk zwei Monate lang am Centre Culturel Irlandais in Paris zu bewundern.

Bekannt als sehr kamerascheu - er wurde einmal bei einer Ausstellungseröffnung in Cork mit einer Papiertüte überm Kopf fotografiert - kam es als große Überraschung, dass sich Basil Bradshaw im Januar dieses Jahres von seinem Freund Eamonn Mallie für BBC Northern Ireland interviewen ließ. 'Basil Bradshaw: An Edge of Society Man' wurde am 14. Januar ausgestrahlt.

Mallie beschreibt Blackshaw darin als einen „figurativen Maler mit einer späten Tendenz zum Abstrakten.“ Wie Blackshaw selbst in dem Interview sagt, müsse seine Arbeit, um seine eigenen künstlerischen Ansprüche zu erfüllen, eine 'Spannung' haben. „Große Künstler entwickeln sich, dehnen ihre Grenzen aus“, meinte Mallie nach Bradshaws Tod, „und das ist es, was Basil bis zu seinem Ende tat: er war immer bereit, neue Wege zu beschreiten.“

2001 erhielt Basil Blackshaw den Glen Dimplex Award für seinen 'Nachhaltigen Beitrag zu den Bildenden Künsten in Irland'. Für den ehemaligen Chefkritiker der Irish Times, Brian Fallon, hatte Bradshaw „nicht seinesgleichen“ in Großbritannien oder Europa.



Frank Kelly (1938-2016) 'Father Jack' war eine Institution auf Bühne und Bildschirm

Im Alter von 77 Jahren starb der Fernseh- und Bühnendarsteller Frank Kelly, dessen Paraderolle die Verkörperung des alkoholisch-rüpelnden Priesters Father Jack Hackett in der satirischen Fernsehserie 'Father Ted' (1995-98) war. Letztes Jahr war bei ihm die Parkinsonsche Krankheit diagnostiziert worden.



Frank Kelly als Father Jack Hackett. © RollingNews.ie

Der Komiker und Schauspieler Ardal O'Hanlon, der in 'Father Ted' den Father Dougal gab, nannte Kelly „einen großartigen Comedy Priest, einen Gentleman und einen Freund.“ Er sei mit Kelly in 'Hall's Pictorial Weekly' aufgewachsen, das von 1971 bis 1980 über die Mattscheibe flimmerte.

In 'Hall's Pictorial Weekly' spielte Kelly den Gemeinderat Parnell Mooney, und seine satirische Darstellung brachte ihm 1974 den Jacob's Award.

Zwischen 1999 und 2001 wirkte er in der populären RTÉ Soap 'Glenroe' mit, und hatte auch ein fünfmonatiges Gastspiel in ITVs 'Emmerdale'. 2014 gab er den Richter in 'Mrs Brown's Boys D'Movie'. In 'The Italian Job', seiner ersten Filmrolle, durfte er 1969 als Gefängniswärter Michael Caine aus der Zelle eskortieren. Im Dezember 1983 hatte er einen Weihnachtshit in den Charts (Nr.8 in Irland, Nr.26 im UK) mit 'A Christmas Countdown' - einer humorigen Version der '12 Days of Christmas'.

Frank Kelly sei ein 'Allroundtalent' gewesen, sagte O'Hanlon: „eine Institution der irischen Unterhaltung“, und das über sechs Jahrzehnte hinweg. Auch Präsident Michael D. Higgins, der seine Trauer über den Tod des Schauspielers ausdrückte, sagte, er sei „privilegiert“ gewesen, in ihm einen Freund gehabt zu haben. „Er wird in der Erinnerung weiterleben,“ sagte Higgins, „durch die Rollen, die er im Theater spielte, und man wird sich mit großer Zuneigung und Wärme an seine Fernsehrollen erinnern, wie in 'Wanderly Wagon', 'Glenroe' und 'Hall's Pictorial Weekly'.“



JT McNamara (1975-2016) Tod drei Jahre nach seinem Sturz in Cheltenham

Zwei Nackenwirbel waren zu Bruch gegangen, als der irische Jockey John Thomas McNamara am 14. März 2013 von seinem Pferd 'Galaxy Rock' in Cheltenham abgeworfen wurde. Seither war er gelähmt. 2014 war er zurück nach Hause, nach Limerick, gezogen, nachdem er in Southport aus dem Krankenhaus entlassen worden war.

JT McNamara war sechzehnfacher Cheltenham-Champion; insgesamt ritt er mehr als 600 Sieger während seiner Karriere. Am 26. Juli starb er in Croom in Co. Limerick - er war 41 Jahre alt geworden. Zu seiner Beerdigung kam alles, was im Pferderennsport Rang und Namen hat. Tony McCoy, selbst zwanzigfacher Cheltenham-Sieger, sag-

te: „Er war ein bemerkenswerter Mann. Er war ein bisschen wie ich - er konnte schon ein rechter Brummbär sein - aber er hatte auch einen guten Sinn für Humor.“ Barry Geraghty, McNamaras Nachfolger als Jockey im Stall von JP McManus nannte ihn einen „prächtigen Burschen“, der nicht nur ein toller Reiter gewesen sei, sondern auch „good fun“ - und er habe seine „wahre Stärke gezeigt, als er in den letzten Jahren mit seiner Verletzung klarkommen musste.“



Patrick O'Donovan, der irische Staatssekretär für Sport, sagte: „JT war ein stolzer Limerick Man, eine Inspiration für uns alle, wie er sich mit Würde und Courage auf seine grundlegend veränderten Umstände einstellte.“

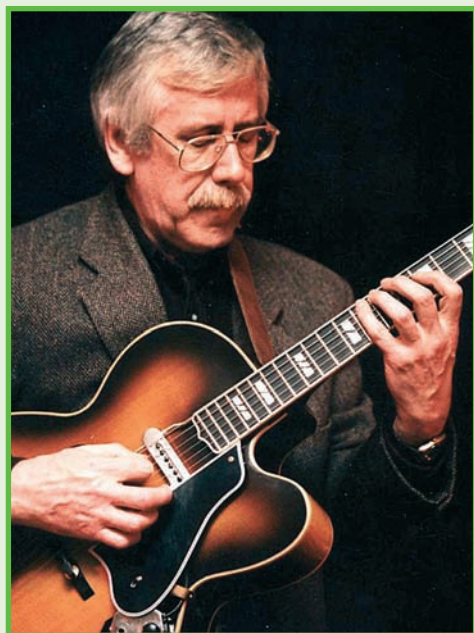


Louis Stewart (1944-2016) Irlands bekanntester Jazzer

Louis Stewart, begnadeter Jazz-Gitarrist aus Waterford, starb am 20. August in Dublin im Alter von 72 Jahren. Er war Irlands erster international bekannter Jazz-Musiker.

In einer Karriere, die sechs Jahrzehnte umspannte, spielte Louis - Kollegen und Freunde nannten immer nur seinen Vornamen - mit Größen wie Benny Goodman, George Shearing und Tubby Hayes - in den 1970ern war er regelmäßig mit Ronnie Scott auf der Bühne und spielte Solo in dessen Londoner Club. Ihm ist es zuzuschreiben, dass im irischen Jazz die Gitarre heute eine herausragende Rolle spielt.

In Waterford geboren, begann Stewarts Musikerkarriere, wie die so vieler irischen Musiker damals, in einer Showband: mit 16 spielte er in der Chris Lamb Showband in Cork. Doch schon bald verschrieb er sich nur noch dem Jazz. Ende der 60er Jahre machte er international von sich hören - z.B. mit Preisen beim Montreux Jazz Festival als 'Outstanding European Soloist'. Er war gern gesehener Gast bei Jazz Festivals in ganz Europa, spielte aber auch in den USA und in Brasilien, u.a. mit Gerry Mulligan und Keith Jarrett.



In den 70ern kehrte er nach Dublin zurück, gründete eine Familie und wurde eine feste Größe der Musikszene in der Hauptstadt, wo er den Kern der Jazzszene bildete - zusammen mit den Pianisten Jim Doherty und Noel Kelehan, dem Saxophonisten Dick Buckley und Schlagzeuger John Wadham. Legitär seine Sessions in Slattery's of Capel Street, Conways on Parnell Street und JJ Smyth's on Aungier Street, die auch einen fruchtbaren Nährboden für Nachwuchsmusiker boten. Louis Stewart erhielt 1998 einen Ehrendoktorhut des Trinity College Dublin und war 2009 der erste

Jazzmusiker, der in den Künstlerbund Aosdána aufgenommen wurde. Er sei ein „herausragender Musiker und eine ikonische Figur in der Welt des Jazz in Irland“ gewesen, würdigte Präsident Michael D. Higgins den Gitarristen, dessen Werk sich auf mehr als 20 Alben erstreckt.

Stewarts ältester Kollege und Freund, der Pianist Jim Doherty, der ihn bei seinem ersten und letzten Konzert begleitete (56 Jahre lagen dazwischen), erzählte der Irish Times wie ein Fan ihn einst gefragt habe, ob es wahr sei, dass Louis Stewart einer der drei besten Gitarristen der Welt sei. „Well“, habe er geantwortet, „die anderen beiden sind jedenfalls dieser Ansicht.“



Pádraig Duggan (1949-2016) Gründungsmitglied von Clannad

Pádraig Duggan gründete einst zusammen mit seinem Zwillingenbruder Noel und den Nichten und Vettern Ciarán, Pól und Moya Brennan in Gweedore, Co Donegal, die Band Clannad, deren Karriere mit dem Gewinn eines Wettbewerbs beim Letterkenny Folk Festival 1973 begann. Der Preis damals war ein Plattenvertrag mit Phillips.

Ihre Fusion von irischer Tradition mit Jazzelementen und später zunehmend mit Pop machte sie zu einer der populärsten irischen Gruppen in Europa. 1982 hatten sie sogar einen Auftritt bei Top of the Pops. Ihre Filmmusik für 'Harry's Game' und 'Robin of Sherwood' taten ihrer Beliebtheit ebenfalls keinen Abbruch.

Als Volkswagen 'Theme from Harry's Game' 1993 für einen TV-Werbespot in den USA verwendete, liefen die Telefondrähte heiss - nicht weil die Leute einen VW kaufen wollten, sondern weil sie brennend interessierte, was das für Musik war. Clannad steuerte auch Filmmusik zu 'The Last of the Mohicans' bei - geschrieben in der fast vergessenen Sprache der Mohikaner.



Als es um Clannad zur Jahrhundertwende etwas ruhiger wurde, veröffentlichten Pádraig und Noel ihr eigenes Album, 'Rubicon' (2005), das eine neue Version von 'Liza' enthielt, dem Song, mit dem Clannad mehr als dreißig Jahre zuvor beim Letterkenny Folk Festival gewonnen hatte. „Ich hab den Song damals auf dem Dach von Leo's Tavern geschrieben“, erinnerte sich Pádraig, „Ich war da oben mit meiner Gitarre, ich weiß auch nicht warum.“ Es sei ein Up-Tempo Pop-Song, und er sei wohl von Bands wie den Beatles beeinflusst gewesen, meinte er. „Der Song war einzig zu der Zeit: ein Pop-Song auf Gälisch! Er war sehr beliebt in den Schulen und die jungen Leute schienen ihn anzunehmen.“ In der Tat - das Lied kommt auch heute noch im Gälisch-Unterricht in ganz Irland zum Einsatz.

Clannad kehrte 2007 auf die Konzertbühne zurück, mit einem Gastspiel bei Celtic Connections



© www.clannad.ie

in Glasgow. Im Jahr darauf folgte eine UK-Tour. Man kam dann 2012 noch einmal für eine Europatournee zusammen - 2013 veröffentlichte die Band ihr vorerst letztes Album, 'Nadúr' - und 2014 erhielten die Musiker von Clannad bei den BBC Radio 2 Folk Awards einen Preis für ihr Lebenswerk. Dieses Frühjahr steuerte Pádraig die Musik für einen Kurzfilm bei: '1916 – Souls of Freedom', der an den Osteraufstand vor 100 Jahren erinnerte.

Pádraig Duggan, der Gitarre und Mandoline spielte, starb am 9. August in einem Dubliner Krankenhaus im Alter von 67 Jahren – nur zwei Wochen nach dem Tod von Leo Brennan, dem Vater von Ciarán, Pól und Moya und Besitzer von Leo's Tavern, in der 1970 die Geschichte der Band begonnen hatte. Leo war 90 Jahre alt geworden.

Death of Crollý's John Rua Gillespie (1939-2016)

Mourners filled St. Mary's Church in Derrybeg on Sunday week last for the funeral Mass for well-known Crollý publican and businessman John Rua Gillespie.

John Rua, (pictured) of Coillín Daragh, Crollý, passed away last Friday morning at the Mater Hospital in Dublin. He was 77.

John Rua had no formal education past the age of 16, but due to his intelligence, capabilities and innovative actions, he never had to leave his native Gaoth Dobhair to find work. A sign of his innovation was the wind farm he built nearly 20 years ago on a Gaoth Dobhair hill, which became one of Ireland's first wind farms. After leaving school at age 16, John Rua went on to work at the former ESB generating station at Meenacuing in Gaoth Dobhair. He later purchased Teach Phaidí Óig public house, located near the Crollý bridge and close to the famous Crollý Doll factory. John Rua completely renovated and extended the pub building into a spacious bar, lounge and living accommodation. In later years he developed a successful mobile home site to the rear of his premises.

About 20 years ago he set up a company, Gineadóirí Gaoithe Teoranta, to develop a wind farm on a site at Cró na Laght in Gaoth Dobhair. At the time, this site was identified as one of the most suitable sites in Ireland for wind generation in a study undertaken by the Department of Energy/EU. The project was so successful that he provided additional turbines on the site about a decade ago. Behind the scenes, John Rua also supported a number of charities. He sponsored many underprivileged children through the development and humanitarian relief organisation World Vision, and financed many young children from other countries through to university, with some graduating as doctors.

John Rua's funeral Mass was celebrated in St. Mary's Church in Derrybeg with interment taking place afterwards to Magheragallon cemetery. The church was filled to capacity, with mourners attending from across the country to say farewell

to the well-known man. He is survived by his wife, Bella Gillespie; by his sons Eoghan, Liam, Cathal, Colin and Eoin; by his daughters Celine, Fiona and Eileen; by his brothers Liam, Colm and Owenie; by his sisters Máire, Ann, and Eileen; by grandchildren, nieces and nephews, in-laws and wider family circle.



John war vom Anfang unserer Irlandzeit an, damals in den Siebzigern, einer unserer engsten Freunde.

Er war politisch so links, dass sie es im schwarzen Donegal nie wirklich gemerkt haben, auch nicht, als sie alle im Pub Tach Paidi Oigs von seinen (langen) „Ladenschlusszeiten“ abhängig waren. Irland haben wir auch durch ihn „gelernt“. Er hatte immer noch einen guten Rat und Tipp zur Hand, wenn andere längst abwinkten.

Im kommenden Oktober sollte er die EBZ-VHS Gruppe aus Bergisch-Gladbach treffen, weil er einfach in beiden Welten zuhause war: In der vergangenen, mit kleinen irischen Torfkraftwerken, und der neuen Welt der Windenergie, die er mitbegründet hatte. Darüber sollte er Bericht erstatten. Das kann er jetzt leider nicht mehr.

Warum hier nach jetzt der Abdruck von gleich drei Seiten (75-77) aus dem gelben Teil unseres Jahrbuchs Irland 2015/2016 folgen? ►►►

John Gillespies Leben spielte zwischen Bunbeg und Crollý, eine Fläche von, sagen wir, max. 10 Quadratkilometer. Dazu gehörten dann auch Leo, der Vater von Clannad, genauso wie Pádraig Duggan, Gründungsmitglied von Clannad einfach nur „gut bekannt“ in Deutschland. Auch diese beiden sind jetzt im Sommer gestorben. Sehr schade.

Christian Ludwig

46 ►► Musikpub mit Live-Musik! Aber nicht täglich....

An Bun Beag, Teach Huidi Beag

Leitir Ceanainn

Geodaten: 55.060.874; - 8.300.348

<https://www.facebook.com/pages/Teach-Hi%C3%BAda%C3%AD-Beag/394339760624728>

Tel.: 00353 74 953 1016



Teach Hiúdaí Beag

Foto: homepage

47 Gweedore - Heimat von Altan, Clannad, Enya, ...

Die Karte von Donegal läßt sich fast auf einen Ort reduzieren, wenn von berühmten Gruppen und Musikern die Rede ist: Gaioth Dobhair – Gweedore. In diesem winzigen Ort hoch im Norden sind sie fast alle zu Hause: Mairéad Ni Mhaonaigh von ALTAN, Caitriona, Fiontan, Odhran, Feargus, Aongus und Seanthruon von NA CASAIDIGH und vor allem Maire, Padraig, Pol, Ciaran und Noel von CLANNAD – und auch deren 'kleine Schwester', Popstar Enya (Eithne).

Die bekanntesten und über die Jahre auch wandlungsfähigsten sind sicherlich CLANNAD. Nach den frühen Jazz-Rock Anfängen (Clannad 2) und dem fast pur traditionalistischen Album Dulaman – das in vielen Craftshops in Irland zu kaufen ist! – machte die Gruppe die Filmmusik zu der Fernsehserie 'Robin Hood' (Legend) und das Album Magical

Ring. Die Titelmusik des Fernsehspiels „Harry 's Garne“ auf dieser Platte ist eins der besten Beispiele für die meisterhaften Vokalarrangements, zu denen CLANNAD in der Lage ist. Trotz der traditionellen Themen der Stücke (wie z. B. Newgrange) handelt es sich seitdem jedoch nicht mehr um traditionelle irische Musik, sondern eher um 'New Age Musik'.

ALTAN dagegen stehen fest auf dem Boden der Tradition mit ihrer Mischung aus instrumentalen Tunes und englisch oder irisch gesungenen Liedern. Mairéad (Fiddle und Gesang) und Frankie Kennedy (Flute), der aus Belfast stammt, bilden den Kern der Gruppe. Mairéad ist außerdem Mitglied der traditionellen Frauenband MACALLA.

Bei uns fast unbekannt, in Irland jedoch bei Anlässen wie Ronald Reagan's Irlandbesuch dabei: NA CASAIDIGH, die durch lebendig gespielte, perfekt arrangierte Traditionals überzeugen – und vor allem durch die Gesangsarrangements.

Eigentlich hat sich ENYA ganz aus dem Folk-Background Donegals gelöst, wenn man von der Mitwirkung bei Christie Moore's Album 'Ordinary Man' absieht. Ihr erstes Soloalbum 'Watermark' war mehr als zweieinhalb Jahre sowohl in den britischen als auch in den amerikanischen LP-Charts, zwei Titel daraus sind in dem Film 'Green Card' zu hören und eine der neueren Singles, 'Exile', stammt aus dem Steve Martin-Film 'L.A. Story'. Weitere Alben folgten. Wie schon auf 'Watermark' spielt ENYA zumeist alle Instrumente selbst; außerdem läßt sich die Perfektionistin zeitlich nicht unter Druck setzen. Hauptsache, der Sound stimmt.²

48 Die Cronalaght-Windfarm

Erste Windfarm unter irischer Regie in Donegal in Betrieb genommen

Der 19. Juni 1997 war ein historischer Tag für die Grafschaft Donegal: Im Beisein von rund 200 Gästen eröffnete Peter O'Neill vom irischen Ministerium für Transport, Energie und Kommunikation die erste Windfarm auf der grünen Insel, die auch den Iren gehört und von ihnen gebaut wurde. Die fünf Windturbinen, jede 40 Meter hoch, befinden sich auf einem tausend Morgen großen Grundstück in Cronalaght bei Gweedore, wenige Meilen von der Atlantikküste. Jeder Flügel ist fast 20 Meter lang; die Türme wiegen über 25 Tonnen, damit sie den nur geringfügig leichteren Umsetzungsgenerator auf der Spitze tragen können. Die Windfarm wurde von der örtlichen Firma „Gineadoiri Gaouthe Teoranta“ entwickelt und ist so angelegt, dass sie drei Megawatt produziert. Für in elektrischer Terminologie nicht so bewanderte Menschen heißt das, dass sie genügend Elektrizität produziert, um 3.000 Häuser mit Strom zu versorgen, oder, in anderen Zahlen ausgedrückt: man geht davon aus, dass jährlich 12.500.000 Kilowattstunden produziert werden. Die Gesamtkosten für das Projekt werden auf rund drei Millionen Pfund geschätzt. Die Lage der Windfarm gilt als eine der besten in Europa: Zum Einen herrschen hier sehr hohe Durchschnittswindgeschwindigkeiten, zum Anderen befindet sich die neue Anlage in günstiger Nähe zu Straßen und

dem Netzwerk der ESB, den irischen Elektrizitätswerken. Außerdem ist die Umgegend fast ein Freilichtmuseum der irischen Energieversorgungsgeschichte: Auf Sichtweite liegen ein Wasserkraftwerk und das inzwischen abgeschaltete Torfheizkraftwerk (das tatsächlich zum Industriemuseum umfunktioniert werden soll). Jede der fünf Windturbinen hat eine Kapazität von 600 kW und wurde von Vestas in Dänemark gebaut, dem größten Windturbinen-Hersteller der Welt.

Chef von „Gineadoiri Gaoithe Tearanta“ ist John Gillespie, vormalig ein ESB-Mitarbeiter, der seit vier Jahren an der Verwirklichung seiner Idee für eine eigene Windfarm arbeitet. Er musste sich fast alle Informationen und



John Gillespie, Peter O'Neill vom Energieministerium und der dänische Botschafter Ulrik A. Federspiel bei der Eröffnung der Cronalaght-Windfarm.

Kenntnisse selbst besorgen und aneignen, da das Konzept von alternativer Energie in Irland noch immer in den Kinderschuhen steckt. So mußte er beispielsweise einen hundert Meter hohen Mast errichten, der ihm die Aufzeichnung der Windschwindigkeiten

ermöglichte. Heute räumt er ein, dass sein Projekt zunächst etwas zu ehrgeizig war, er hatte Pläne für ein 10-Megawatt-Projekt. Die Verwirklichung dieser Idee scheiterte nicht zuletzt daran, daß das örtliche ESB-Netzwerk solche Kapazitäten schlicht nicht verarbeiten konnte.

John Gillespie reiste diverse Male nach Dänemark, um sich vor Ort von Experten unterrichten zu lassen und recherchierte sein eigenes, jetzt verkleinertes Projekt sehr sorgfältig, ehe er seine Pläne für das „Thermie-Programm“ der EU einreichte, das die Entwicklung neuer alternativer Energieproduktion unterstützt. Die positive Beurteilung und finanzielle Unterstützung seines Projekts durch die EU, öffnete John Gillespie auch den Weg ins irische Versorgungsnetz: Der gesamte Strom, den seine Windfarm produziert, wird in das nationale Versorgungsnetz der ESB eingespeist, dafür ist der Windfarm ein fester Preis pro Stromeinheit von der Regierung zugesichert, gemäß eines neuen Ab-



Vergangenheit und Zukunft am Fuß des Errigal: das still gelegte Torfkraftwerk; im obigen Bild ein „Stück“ der Windfarm.

kommens – Alternative Energy Requirements (AEH) – für Produzenten von alternativer Energie.

John Gillespie und sein Sohn Eoghan haben sich nicht nur das theoretische Know-how erarbeitet, sie wurden von Vestas auch mit den praktischen Kenntnissen ausgerüstet, die zur Leitung einer Windfarm nötig ist. Im Gegensatz zu der kurz vor der Fertigstellung stehenden Windfarm von Barnesmore unweit der Stadt Donegal und zu der Windfarm bei Bellacorick in der Grafschaft Mayo, ist die Windfarm bei Cronalaght von der Planung über die Finanzierung bis zur Errichtung und Betreuung ein irisches Projekt.

Donegal erweist sich als richtungsweisend, wenn es um die Errichtung von Windfarmen geht. Das oben erwähnte 15 Megawatt Barnesmore Projekt soll noch in diesem Jahr in Betrieb genommen werden, und man hofft, dass danach eine dritte Windfarm, acht Meilen süd-westlich von Letterkenny und sechs Meilen westlich von Ballybofey, die Produktion beginnen wird. An vier weiteren Projekten wird gearbeitet, und es wird geschätzt, dass um die 40 Millionen Pfund in Windenergie investiert werden. Donegal hat deswegen inzwischen schon des Spitznamens „Irische Hauptstadt der Windfarmen“ bekommen.

Die ESB gehen davon aus, dass Ende 1997 rund acht Prozent der irischen Elektrizität von alternativen Energiequellen produziert werden, das sind zwei Prozent mehr als 1995, Experten erwarten, dass dies bis zum Jahr 2010 14 Prozent sein können, mit Investitionen in Höhe von ungefähr 600 Millionen Pfund. Die „Irish Wind Energy Association“, erst 1993 gegründet, ist stolz, dass ihr gelungen ist, dass die „EWEC 97“, eine europäische Windenergie Konferenz, die nur alle drei Jahre stattfindet, dieses Mal nach Irland kommt, und zwar vom 5. bis 9 Oktober 1997. Tagungsort ist Dublin Castle, über 500 Teilnehmer aus aller Welt werden erwartet.²

*So schrieben Dagmar Kolata und Chris Ashmore im **irland journal** 3/97. Inzwischen sind es 8 Turbinen, die man von allen Seiten sehen kann, wenn man sich Gweedore nähert. John Gillespie ist längst als Berater auch für andere irische Windfarmen tätig, aber kämpft auch gegen unsinnig erscheinende Änderungen irischen „Energie-Einspeisungsgesetze“. Mehr Informationen dazu können bei der Redaktion des **irland journals** angefordert werden.*

Im Dezember 2014 hatte Irland Anlagen für Windenergie mit einer Kapazität von 2.111 Megawatt installiert. 2014 entsprach das 19% des gesamten irischen Energiebedarfs, das ist eine der höchsten Quoten an Nutzung von Windenergie in der ganzen Welt. Der Windenergie-Sektor wächst in Irland in jedem Jahr, mit mehreren hundert Megawatt an Kapazität, die jährlich ergänzt werden. Die Anlagen befinden sich fast ausschließlich an der Küste, nur der Arklow Bank Wind Park (25 Megawatt) befindet sich offshore.

Quellen:

www.sei.ie – Sustainable Energy Ireland, Ireland's national energy agency
www.iwea.ie – Irish Wind Energy Association

Leo's Tavern

Crolly, Co Donegal

Kontakt: Bartley Brennan,

Tel: +353749548143

Email: info@leostavern.com

Web: www.leostavern.com



Foto: homepage

Leo's Tavern ist das Zuhause der berühmten Sängerin Enya, der international bekannten Band Clannad und von Moya Brennan. Geführt von Bruder Bartley ist das Leo's ein Muss für alle, die Donegal besuchen. Der vielseitige Mix an persönlichen Fotos internationaler Künstler von Bono bis zu Glen Hansard zusammen mit einem Spektrum an Platin-Schallplatten, die die Erfolge von Enya und Clannad dokumentieren, schmückt die Wände dieser bescheidenen Bar, in der traditioneller Gesang und Tanz ein Teil des Stoffes sind, aus dem sowohl das Gebäude als auch die dort arbeitenden Menschen gemacht sind. Ein Besuch bei Leo's ist Ihre Gelegenheit, die Heimstätte zu besuchen, in der kreative Talente zu internationalem Erfolg erblüht sind, ausgehend von einem kleinen Ort im County Donegal an der irischen Westküste. Sie werden herzlich empfangen und mit der Geschichte unterhalten werden, wie Máire (Baba) und Leo ihre Musik-Familie im Umfeld dieser Bar großgezogen haben, wo jedes Familienmitglied mal an der Reihe war, Musik zu machen. Dies ist auch heute noch so, wenn das Barpersonal die Arbeit zwischendurch niederlegt, um beschwingte Melodien und traditionelle Solotänze zum Besten zu geben. Während Sie sich hinsetzen und entspannen, wird Ihnen ein Video gezeigt, das die Talente der Familie Brennan feiert sowie die Geschichte des Leo's erzählt. Irische Gastfreundschaft ist im Leo's reichlich vorhanden.⁴



Clannad



Clannad

Enja



Moya Brennan



Alle Fotos: Wikipedia
Enja: © Corbis (www.corbis.com)

Mehr ab Seite 194